



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:14 Uhr und endet am Samstag um 17:27 Uhr

ויגש



Die Offenbarung Josephs

1. Mose 44:18 – 47:27 (Chumasch Schma Kolenu – S. 238)

Josephs Brüder wissen immer noch nicht, dass er der ägyptische Gouverneur ist, mit dem sie zu tun haben. Juda tritt vor Joseph, bittet um Benjamins Freilassung und bietet dem ägyptischen Herrscher sich selbst an Stelle seines jüngsten Bruders als Sklaven an. Als Joseph sieht, wie seine Brüder zusammenhalten, kann er seine Tränen nicht mehr zurückhalten und offenbart sich mit der dramatischen Aussage: »Ich bin Joseph! Ist mein Vater noch am Leben?«

Die Brüder werden von Scham und Reue überwältigt, Joseph aber tröstet sie. »Ihr habt mich nicht hierher geschickt«, sagt er ihnen, »sondern G-tt. Es war alles vorbestimmt, um unsere Region vor der Hungersnot zu retten«.

Die Brüder eilen mit den Neuigkeiten nach Kanaan zurück. Jakob zieht daraufhin mit seinen Söhnen und deren Familien, insgesamt 70 Personen, nach Ägypten. Auf seinem Weg bekommt er ein himmlisches Versprechen: »Fürchte dich nicht davor, nach Ägypten hinunterzugehen. Ich werde dich dort zu einem großen Volk machen. Ich werde mit dir nach Ägypten hinunter gehen, und Ich werde dich auch auf jeden Fall wieder hinauf bringen«. Jakob kommt an und sieht seinen geliebten Sohn Joseph nach 22 Jahren wieder.



Indem er Essen und Getreide während der Hungersnot verkauft, häuft Joseph den Reichtum Ägyptens an. Pharao gibt Jakobs Familie das fruchtbare Land Goschen, wo sie sich niederlassen dürfen. Die Kinder Israels wachsen und gedeihen in ihrem ägyptischen Exil.

Haftara

Juda und Israel

Ez. 37:15–28

(Schma Kolenu – S. 248)

G-tt trägt Ezechiel auf, zwei Stöcke zu nehmen. Er soll auf einen »Für Juda und für die Kinder Israels, seine Begleiter« und auf den anderen »Für Joseph den Stab Ephraims und das ganze Haus Israels, seine Begleiter« schreiben. Nachdem er das getan hat, wird ihm befohlen, die zwei Stäbe nah zusammenzulegen, und G-tt vereinigt sie zu einem Stab.

G-tt erklärt Ezechiel, dass diese Stöcke Symbole für das Haus Israels sind, das in zwei oftmals sich bekämpfende Königreiche getrennt war: Das Nördliche Königreich, das von Jeroboam vom Stamm Ephraim gegründet worden war, und das Südliche Königreich, das unter der Davidischen (Judäischen) Dynastie blieb.

Die Haftara endet mit G-ttes Zusicherung: »Sie werden im Land, das Ich Meinem Diener Jakob gegeben habe und worin eure Vorväter lebten, wohnen. Und sie werden darauf ewig leben, sie und ihre Kinder und ihre Kindeskinde, und Mein Diener David wird immer euer Prinz bleiben«.

Joseph offenbart sich seinen Brüdern: eine Majolika, die in Goethes Wohnhaus in Weimar ausgestellt wird

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))

WUSSTEN SIE?

Silvesternacht



Spätes Neujahr: Die Silvesterfeiern stehen in der jüdischen Gemeinschaft und insbesondere in Israel oft in der Kritik, da sie als Zeichen der nationalen und religiösen Entfremdung angesehen werden. Kritiker argumentieren, dass die Feier eines nicht-jüdischen Feiertags als Assimilation betrachtet werden sollte. Wie und seit wann wird dies diskutiert?



In den Medien: Bereits 1909 missbilligte die jüdische Krakauer Zeitung *Ha-Mizpe* die Teilnahme von Wiener Juden an Silvesterfeiern in Krakau. 1933 verurteilte *Haaretz* die Stadt Tel Aviv dafür, dass ihre Straßen von Menschen in Festtagskleidung auf dem Weg zu öffentlichen und privaten Feiern bevölkert waren.



Verbot: 1934 entschied die Stadtverwaltung von Tel Aviv, dass keine Silvesterfeiern in der Stadt stattfinden dürfen. Flugblätter mit ähnlichen Anweisungen wurden auch in Haifa und Jerusalem verteilt. Das hat aber wenig gebracht und die Partys fanden weiterhin statt.



Religionsgesetz: In der Halacha gibt es ein Verbot, Feste von »Götzendienern« zu feiern. Ob aber Silvesterfeiern unter diese Kategorie fallen, ist eine Auslegungssache.



Israelisches Rabbinat:

In den letzten Jahrzehnten haben Rabbinatsbehörden in mehreren Städten in Israel versucht, das Feiern von Silvester zu unterbinden. Dennoch hat sich die Praxis in vielen Gemeinden etabliert, da die Feiern nur einen festlichen Charakter tragen, ohne jegliche religiösen Elemente.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Jaron Engelmayer

Mut und Hoffnung

Der Name eines Menschen hilft uns, ihn zu identifizieren und ihn anzureden. Wenn eine Person zweimal beim Namen gerufen werden muss, ist das entweder ein Zeichen, dass sie nicht gut hört oder dass der Ruf zu leise war. Diese Möglichkeiten können jedoch nicht auf G-ttes Ruf zutreffen.

Viermal kommt es in den gesamten Prophetenschriften des Tanach (der Hebräischen Bibel) vor, dass Personen von G-tt zweimal mit ihrem Namen angerufen werden: Bei Abraham (1. Mose 22:1), Moses (2. Mose 3:4), Samuel (1. Sam. 3:10) und bei Jakob in unserem Wochenabschnitt: »Und der Ewige redete zu Israel in nächtlicher Erscheinung, und Er sprach: »Jakob, Jakob!«, und dieser sagte: »Hier bin ich« (1. Mose 46:2).

G-tt rief jeden dieser Männer zweimal an – einmal die Person selbst und ein zweites Mal für die künftigen Generationen. Denn in jeder Generation gibt es einen Abraham, der besonders auf den Wegen des »ursprünglichen« Abraham wandelt, seine Eigenschaften übernimmt, verkörpert und weiterführt. Dasselbe gilt auch für die anderen drei doppelt Genannten.

Jeder dieser Gerufenen symbolisiert einen Grundstein des jüdischen Volkes: Abraham steht für Güte, *Chessed*, denn er war stets wohlätig, bewirtete wildfremde Menschen, selbst unter für ihn schwierigen Bedingungen. Er betete auch für das Wohlergehen des Königs Abimelech, der ihm zuvor die Frau weggenommen hatte. Und er setzte sich vor G-tt sogar für Bösewichte wie die Bewohner Sodoms ein. Mosche steht für die Tora, das Fundament des Judentums, als ihr Schreiber und Überbringer. Schmuel steht sinnbildlich für das Königtum, das er durch die Salbung der ersten zwei Könige Israels im Auftrag G-ttes initiierte und damit eine neue Epoche für das jüdische Volk einläutete.

Doch wofür steht Jakob? Sein Leben war von Komplikationen gekennzeichnet: Von Geburt an musste er sich mit seinem heißblütigen Zwillingbruder Esau messen und schließlich vor ihm fliehen, nur um in die Fänge des betrügerischen Onkels Laban zu geraten. Nach 20 Jahren war auch da die Flucht angesagt, zurück ins Land Israel und damit auch direkt zurück in die Arme Esaus, der ihm bewaffnet und mit 400 Söldnern entgegentzog und ihn einmal mehr um sein Leben und das Leben seiner Familie bangen ließ. Kaum war diese Hürde überwunden, starb seine geliebte Frau Rachel, seine Tochter Dina wurde geraubt, vergewaltigt und festgehalten. Wenige Jahre später wurde sein geliebter Sohn Joseph in die Sklaverei verkauft, den er auch noch für tot hielt. Als dieser sich 22 Jahre später nicht nur als lebend, sondern auch noch als Herrscher über Ägypten erwies, folgte der nächste Gang ins Exil, diesmal nach Ägypten, wo Jakob sein Leben weit weg von seiner ersehnten Heimat und der Ruhe für den Lebensabend beenden würde. Genau hier, auf dem Weg nach Ägypten, war es, als G-tt ihn zweifach beim Namen anrief: Jakob, Jakob! Denn dieser Name steht wie kein anderer für Flucht und Sorgen, er wurde zum Symbol für Exil.

Das Exil prägte das jüdische Volk über weite Strecken und drückte ihm seinen Stempel auf. Verfolgung und Vertreibung gehörten zu seinem üblichen Leid. Jakob wies seinen Nachkommen den Weg und gab ihnen Kraft, damit umzugehen: unermüdlich und ohne Verzagen, mit Mut und Hoffnung, Klugheit und Vertrauen in G-tt.

Nicht zuletzt kommt dies auch in der Parallele zum Ausdruck, die der Talmud (Traktat Berachot 26b) zwischen den Vorvätern und den drei täglichen Gebeten zieht: Abraham richtete das Morgengebet ein, Jizchak das Nachmittagsgebet und Jakob das Abendgebet. Abraham steht für die aufgehende Sonne, die Verbreitung der Anerkennung G-ttes in der Welt, Jizchak für die Beständigkeit, mit der er den Weg seines großen Vaters übernahm und an seinen Sohn weiterreichte, genauso wie das Nachmittagsgebet mitten am Tag Beständigkeit erfordert. Jakob aber steht für das Abend- und Nachtgebet, das er auf der Flucht vor seinem Bruder Esau einführte. Das Abendgebet drückt das Vertrauen in G-tt zu nächtlicher Zeit, die Resilienz angesichts der Kräfte der Dunkelheit und die Hoffnung auf das nahende Licht am kommenden Morgen aus.

Jakob wurde jedoch auch zu Israel, ohne seinen Namen Jakob zu verlieren, der für das Exil steht. In der nächtlichen Erscheinung G-ttes – auf dem Weg nach Ägypten – wird er ebenfalls zunächst als Israel bezeichnet, was folgende G-ttliche Botschaft an ihn enthält: »Du, Israel, der du dich mit G-ttes Boten (dem Engel) und dem Menschen gemessen hast und siegreich hervorgingst (1. Mose 32:28). Nun ziehst du in ein langes Exil nach Ägypten und wirst da wieder zu Jakob. Deine Nachkommen werden versklavt, unterdrückt und schließlich sogar von systematischem Völkermord bedroht [...] Lass dich nicht unterkriegen, denn wisse: Jakob ist dazu bestimmt, Israel zu sein«.

(Aus der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Wer ist stark?



»Wer ist stark? Der seine Leidenschaft bezwingt, denn es ist gesagt: Besser ist ein Langmütiger als ein Held, und der seinen Willen beherrscht als der Bezwingen einer Stadt«

(Pirke Awot, IV. Kapitel, Mischna 1, 2. Teil)

Der stärkste Held erliegt seiner Leidenschaft. Wer also die Leidenschaft bezwingt, ist stärker als der stärkste Held.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Unser Chanukka-Konzert

Nach dem Zünden der achten Chanukka-Kerze am Sonntag, 21.12.2025 sammelten sich ca. 160 Gemeindeglieder und Freunde der Gemeinde im Samuel-Adler-Saal, um das jährliche Chanukka-Konzert der Jüdischen Gemeinde Mannheim und des Samuel-Adler-Vereins zu hören.

Als erstes sang das achtköpfige **Ensemble Mannheim Vocal** unter der Leitung von **Johannes M. Michel** eine **Maos Zur-Bearbeitung** von **Samuel Adler** (geb. 1928). Es folgte eine weitere **Maos Zur-Bearbeitung** von **Hugo Chaim Adler** (1896–1955), dem letzten Oberkantor der Jüdischen Gemeinde Mannheim vor dem 2. Weltkrieg, für Frauenchor und Cello. Dann hat das Ensemble das **Chanukka-Oratorium** des israelischen Komponisten **Prof. Alon Schab** (geb. 1980) gesungen, das extra für die Jüdische Gemeinde Mannheim geschrieben wurde. Es folgten zwei deutsche Psalmversionen des Mannheimer Komponisten **Eginhard Teichmann** (geb. 1937): **Chanukka Psalm** und **Lobe den Herrn, meine Seele** sowie **Torat Adonai** des großen jüdischen Komponisten **Louis Lewandowski** (1821–1894). Dann wurden zwei andere Maos Zur-Kompositionen für Männerchor und Klavier aufgeführt: Die **Italienische Version** von **Benedetto Marcello** (1686–1739, Bearbeitung: **Samuel Adler**) und eine **Tango-Variante** der traditionellen Melodie von **Eginhard Teichmann**. Zum Schluss wurde **Der 42. Psalm** von **Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809–1847) aufgeführt, für Streichquintett und Klavier bearbeitet und als Kombination der Bibelübersetzungen von **Moses Mendelssohn** und **Martin Luther** umgedichtet von **Eginhard Teichmann**. Als Zugabe sang das Ensemble **Schachar Awakeschcha** von **Hugo Adler**.

Wir bedanken uns bei der Stadt Mannheim und beim Bezirksrat Innenstadt/Jungbusch für die finanzielle Unterstützung des Konzertes!



Koscher einkaufen!



Koscher Eck hat an folgenden Tagen geöffnet:

So., 28.12.25, 13–15 Uhr ♦ Di., 30.12.25, 17–19 Uhr

Eingang: F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Hilde Kesten



Die israelische Tänzerin und Choreografin **Hilde Kesten**, die als Pionierin des israelischen Tanzes gilt und eine der Begründerinnen des israelischen Balletts war, wurde 1917 in Mannheim geboren. Bereits mit sechs Jahren begann sie, an Tanzunterricht teilzunehmen.

1933 zog Kesten nach England. 1938 wanderte sie nach Israel aus und siedelte in der Kleinstadt Giv'atajim, in der Nähe von Tel Aviv.

Unmittelbar nach ihrer Ankunft in Israel schloss sie sich der Tanzgruppe der bekannten Tänzerin und Choreografin **Gertrud Kraus** (1901–1977) an, in der sie in den 1930er und 1940er Jahren als prominentes Mitglied mit dem Palästina-Orchester auftrat. Hilde pflegte regelmäßig nach Tel Aviv zu Fuß zu gehen, um bei Kraus Ausdruckstanz zu lernen. Später tanzte sie auch mit Kraus an der Palestine Folk Opera, dem einzigen Opernhaus, das zwischen 1941 und 1947 im Lande aktiv war. Die große Dichterin und Kulturkritikerin **Leah Goldberg** (1911–1970) schrieb über Kesten bei einer Ballettvorstellung: »Obwohl sie eine Männerrolle tanzt, bewahren sie ihre fast kindliche Anmut, ihre natürliche Eleganz, die ihrer zierlichen Statur entspricht, und ihr Humor vor Fehlern«. Kesten und ihre Mentorin Kraus hielten bis zu Kraus' Tod täglich Kontakt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ging Kesten nach London und nahm Unterricht bei **Kurt Jooss** (1901–1979) und **Rudolf von Laban** (1879–1958), den großen Begründern des deutschen Ausdruckstanzes, und führte dort viele Auftritte durch. Später eröffnete sie in Israel ihr eigenes Studio. An ihm unterrichtete sie bis 1985 regelmäßig modernen Tanz, während die Tänzerin, Schauspielerin und ehemalige Schönheitskönigin **Aliza Sade** (geb. 1946) klassisches Ballett unterrichtete.

Hilde Kestens Talent offenbarte sich in der Darstellung grotesker Figuren, im Charaktertanz sowie in Volkstänzen. Sie war eine Parodistin, die durch ihre ausgefeilte Technik bestach und Pantomime, Mimik, Fröhlichkeit, Humor, Leichtigkeit und wohlwollende Parodie meisterhaft einsetzte.

Kesten war mit **Anatol Gurevitch** (1916–2005), einem Maler und Bühnen- und Kostümbildner, verheiratet, hatte sich jedoch von ihm scheiden lassen. Ihr gemeinsamer Sohn ist der israelische Dramatiker und Theaterregisseur **Michael Gurevitch** (geb. 1951).

Hilde Kesten starb 2002, mit 85 Jahren.

([Wikipedia](#))

Israelisches Lied zum Novy God

*Draußen schneit es,
Das bedeutet, dass das neue Jahr naht.
Eine Zeit der Wünsche
Und der Hoffnungen.*

*Alle Freunde sind versammelt,
Um in dieser magischen, festlichen Nacht
Bis zum Morgen zu feiern.*

*Es ist Novy God,
Es ist Novy, Novy God!
Der schönste Feiertag!*

*Es ist Novy God,
Es ist Novy, Novy God!
Mein Lieblingsfeiertag!
Ein russisches Neujahr!*

(Übersetzung: Amnon Seelig)



Seit 2012 veröffentlicht der israelische Sänger und Musikproduzent **Raviv »Revivo« Ben Menachem** (geb. 1973) Lieder in orientalischem Stil mit seinem Ensemble **Ha-Projekt Schel Revivo** (»Revivos Projekt«). 2018 hat das Ensemble das Lied **Novy God** aufgenommen, um das russische Neujahr, welches für einige nicht-russischsprachige Israelis immer noch ein bisschen befremdlich ist, nahezu bringen. Die Sänger mussten den Text auf Russisch auswendig lernen, ohne ein Wort zu verstehen...

Es gelang Revivo nicht nur, ein wunderschönes Lied aufzunehmen, sondern auch durch die lockere Art seiner Musik viel Liebe und Respekt für die russische Tradition zu zeigen. Man muss nur die Kommentare von überraschten Russen auf YouTube lesen, um zu verstehen, wie leicht man Brücken zwischen Kulturen mit Musik bauen kann.

*S Novym Godom! Novy God Sameach!
Viel Spaß beim Anhören!*

Edan Alexanders Lieblingsrezept: Nusskekse

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt von [Tastes Like Home](#), einer Webseite, auf der eine Reihe von Rezepten zu Ehren der Geiseln gesammelt sind.

Edan Alexander wurde 2003 in Tel Aviv geboren und wuchs in den USA auf. Er trat 2022 in die IDF ein, wo er in der Golani-Brigade diente. Am 7. Oktober 2023 wurde er von Hamas entführt. Während seiner Gefangenschaft wurde er in verschiedenen Verstecken gehalten und erlitt erhebliche körperliche und psychische Belastungen. Er wurde in unterirdischen Tunneln, Hamas-Verstecken, Moscheen, Schulen und Zelten vertriebener Palästinenser festgehalten. Er litt an Hunger und verlor ein Viertel seines Körpergewichts. Laut Aussagen thailändischer Geiseln setzte sich Edan auf Englisch bei ihren Hamas-Gefangenen für sie ein. Nach 584 Tagen in Gefangenschaft wurde Edan im Mai 2025 freigelassen. Nach seiner Rückkehr erhielt er einen herzlichen Empfang in seiner Heimatstadt Tenafly, New Jersey, und begegnete auch dem Präsidenten **Donald Trump** im Weißen Haus. Edan plant, erneut in den IDF zu dienen. *Welcome Home!*



Zutaten

Für den Teig: 200 g Butter oder koschere Margarine, Zimmertemperatur ♦ 150 g Zucker ♦ 300 g Mehl ♦ 1 Päckchen Vanillezucker ♦ ½ TL Rosenwasser ♦ 115 g grob gehackte Walnüsse ♦ **Zum Dekorieren:** Puderzucker

Zubereitung

Butter bzw. Margarine, Zucker und Vanillezucker in einer Küchenmaschine vermischen. Nach und nach Mehl, Rosenwasser und Nüsse hinzufügen. Den Teig in mehreren Portionen auf einer bemehlten Arbeitsfläche ca. 1 cm dick ausrollen und mit einem Glas oder einer Ausstechform Kekse in Halbmondform ausstechen. Die ausgestochenen Kekse mit ausreichend Abstand (3 cm) auf ein mit Backpapier oder einer Backmatte ausgelegtes Backblech legen und im vorgeheizten Backofen bei 180 °C Ober- und Unterhitze für 15–20 Minuten goldbraun backen. Abkühlen lassen und in einer verschlossenen Dose aufbewahren. Vor dem Servieren zur Dekoration mit Puderzucker bestreuen. *Bete'awon! Guten Appetit!*



Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier](#)